Gegründet 1877 — Gegründet 1877

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post ℳ 1.20 einschl. 18 ₰ Beförd.-Geb., zuz. 36 ₰ Zustellungsgeb.; d. Ag. ℳ 1.40 einschl. 20 ₰ Austrägergeb.; Einzeln. 10 ₰. Bei Nichterscheinen der Ztg. ins. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 287 — Altensteig, Freitag den 6. Dezember 1940 — 63. Jahrgang

Britischer Piratenakt vor Brasiliens Küste

Brasilianischer Dampfer im Bereich der panamerikanischen Sicherheitszone angehalten und durchsucht. — 22 Deutsche gegen den Protest des Kapitäns von Bord geholt

Rio de Janeiro, 5. Dez. United Preß meldet einen Ueberfall, dem der brasilianische Dampfer „Itape" durch einen britischen Kreuzer im Bereich der panamerikanischen Sicherheitszone ausgesetzt war. Dieser Meldung zufolge hat ein britischer Kreuzer vor der brasilianischen Küste den brasilianischen Dampfer „Itape" angehalten und seine Last sowie seine Schiffspapiere durchsucht. An Bord der „Itape" befanden sich 22 deutsche Passagiere, die von dem englischen Kreuzer an Bord genommen wurden. Der Kapitän der „Itape" protestierte energisch gegen den englischen Kapitän und sein Auftreten. Er machte dabei geltend, daß das Aufbringen innerhalb der panamerikanischen Sicherheitszone geschehen sei.

Der britische Piratenstreich ereignete sich am 1. Dezember in den frühen Morgenstunden. Die Aufbringung des Schiffes erfolgte durch den englischen Hilfskreuzer „Calvin Castle", der zehn Kanonen und zwei Luftabwehrmaschinengewehre an Bord hat. Das englische Schiff schickte ein Boot mit 20 Mann an Bord der „Itape", die dort sofort die Kommandobrücke, die Radiostation und die wichtigsten Positionen des brasilianischen Dampfers besetzten.

•

Große Empörung in der brasilianischen Oeffentlichkeit

Rio de Janeiro, 5. Dez. Die Empörung in der brasilianischen Oeffentlichkeit über den Zwischenfall mit England beherrscht in der brasilianischen Presse durchweg die Schlagzeilen. Die Blätter sprechen von einer kollektiven Beleidigung ganz Amerikas durch das von England gegen Brasiliens Souveränität verübte Attentat.

Der Direktor des Abendblattes „Diario de Noite", der bisher unentwegter Partelanhänger Englands war, spricht die Hoffnung aus, Brasilien werde mit aller Energie die Auslieferung der deutschen Passagiere von der „Itape" fordern, die sich unter dem Schutz der brasilianischen Gesetze befanden. Brasilien werde auch diesmal auf seinem Recht bestehen mit dem traditionellen Bewußtsein seiner nationalen Würde. Selbst das führende Engländerblatt „Correio da Manha" gibt die Ueberraschung und Enttäuschung über die Haltung Englands zu. Auch „Diario Carioca" erklärt die Ereignisse für einen schweren Schlag gegen die Beziehungen Brasiliens mit England, da sie eine offensichtliche Verletzung von nicht nur Brasiliens Rechten als neutralem Land, sondern sogar der brasilianischen Souveränität selbst darstellen.

Die Blätter weisen allgemein darauf hin, daß die „Itape" vor Cap Sao Thome gar nicht näher an der Küste als 18 Meilen fahren konnte wegen der Gefahr, auf ein Riff zu laufen. Außerdem genüge allein die Tatsache, daß es sich um einen Küstendampfer handelte, um den reinen Inlandcharakter seiner Reise zu beweisen, auf der alle Passagiere unter dem Schutz der brasilianischen Flagge standen.

„Diario de Noticias" nennt Englands Willkür derart unglaublich, daß man zunächst vor Ueberraschung gelähmt sei. „Radical" schreibt: „Mehr noch als Brasilien wurde Amerika in seinem kontinentalen Stolz getroffen." „Gazeta de Noticias" erinnert an die traditionelle Mißachtung der brasilianischen Souveränität durch Endgland. „Mitten im Jahre 1940, mitten in der wildesten Propaganda für die fast göttliche Sendung Englands im Kampf für die Freiheit der schwachen unterdrückten Nationen, wiederholen sich Episoden der englischen Seeräuberei." Was jedoch zum Himmel schreie, so erklärte das Blatt weiter, sei, daß der brasilianische Dampfer „Itape" reine Küstenlinien befuhr, die nur brasilianische Häfen berühren. Das Schiff habe nur dem Transport inländischer Waren gedient. Man sehe hierin einen Akt der englischen Spionage, die englischen Piratenschiffen Listen unerwünschter Passagiere an Bord eines brasilianischen Dampfers übermitteln. Jedermann kenne in Rio de Janeiro die hauptsächlichsten Mitglieder des britischen Intelligence Service. Nur Ro sprichwörtliche brasilianische Geduld habe bisher die Tätigkeit dieser vom Geld mächtiger Firmen Ausgehaltenen zugelassen. In den Kommentaren der brasilianischen Presse wird immer wieder betont, daß der Zwischenfall nicht eine Angelegenheit Brasiliens allein sei.

•

Englische Spionen in Brasilien

Rio de Janeiro, 5. Dez. Die auffällige Tatsache, daß der Leiter des Enterkommandos des britischen Hilfskreuzers „Calvin Castle", als er an Bord des brasilianischen Dampfers kam, bereits die Liste der Namen der 22 deutschen Passagiere mit sich führte, die dann mitgenommen wurden, wird in der brasilianischen Presse als ein Skandal bewertet und dementsprechend kommentiert.

Der Wehrmachtsbericht

Starke Brände in London und Birmingham bei neuen Angriffen unserer Kampfflugzeuge — Auch Southampton und einige andere Städte angegriffen — Britische Häfen weiterhin vermint — Wieder Britenbomben auf Wohnviertel

Drei feindliche Flugzeuge abgeschossen

DNB. Berlin, 5. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht zum 4. Dezember griffen Kampfflugzeuge trotz schlechter Wetterlage London und Birmingham an. In den Londoner Stadtteilen Paddington, Kensington, Battersea wurden starke Brände beobachtet. Auch in Birmingham entstanden nach heftigen Explosionen neun große und zahlreiche kleine Brände. Ferner wurden Southampton und einige andere Städte angegriffen.

Am Tage beschränkte sich die Tätigkeit der Luftwaffe auf Aufklärungsflüge.

In der Nacht zum 5. Dezember richteten sich Angriffe gegen Süd- und Mittelengland.

Britische Häfen wurden weiterhin vermint.

Einige britische Flugzeuge warfen in der Nacht in Großdeutschland Bomben und beschädigten einige Wohnhäuser.

Gestern wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon zwei durch Flakartillerie, drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Britisches Flugzeug abgeschossen

Berlin, 5. Dez. Im Laufe des Donnerstag vormittags versuchte ein britisches Torpedoflugzeug, ein deutsches Bewachungsflugzeug in der Nordsee anzugreifen. Trotz schlechter Sicht und starkem Seegang gelang es dem Bewacher, das feindliche Flugzeug abzuschießen, ehe dieses den beabsichtigten Torpedoangriff zur Durchführung bringen konnte.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Wirksame Angriffe der italienischen Luftwaffe — Griechischer Zerstörer im Aegäischen Meer versenkt — Sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen

Rom, 5. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front haben auch am gestrigen Tage in den Abschnitten der beiden Armeen Angriffe und Gegenangriffe stattgefunden.

Unsere normalen und Sturzkampfbomberstaffeln bombardierten, kräftig unterstützt von Jagdfliegern, militärische Anlagen, Straßen, Brücken, Kampfwagen- und Proviantkolonnen sowie auf dem Marsch befindliche Truppen. Die Straße Premeti—Perati wurde besonders wirksam und wiederholt angegriffen und an verschiedenen Stellen unterbrochen. Die Stützpunkte von Korfu, Zante und Prevesa wurden mit Bomben belegt. Beim Kampf zwischen einer unserer Jagdstaffeln und einer feindlichen Fliegerstaffel wurden fünf feindliche Jagdflugzeuge abgeschossen. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Am 29. November hat unser U-Boot „Delfino" einen griechischen Zerstörer im Aegäischen Meer versenkt.

In Ostafrika haben feindliche motorisierte Einheiten eine unserer Stellungen westlich von Tessenei angegriffen, sind aber sofort zurückgeschlagen worden.

Feindliche Einflüge auf Cheren und Chinda haben weder Opfer noch Schäden verursacht. Ein feindliches Flugzeug wurde von unseren Jägern abgeschossen.

Englische Flieger, die über die Schweiz kamen, warfen Bomben über Turin ab. Sie verursachten einen Toten und drei Verwundete in der Nähe eines Krankenhauses. Ferner entstanden einige Brände in einer Färberei, einer Wollspinnerei und einer Teppichfabrik, die sofort gelöscht wurden. Militärische Ziele wurden nicht beschädigt.

247 gegen 46!

Englische Phantasiemeldungen über die italienischen Flugzeugverluste widerlegt.

Rom, 5. Dez. In Wiederholung der vom Londoner Nachrichtendienst verbreiteten Phantasiemeldungen über die italienischen Flugzeugverluste gibt die Agentur Stefani nachstehend die Verluste Italiens und des Feindes im Monat November wie folgt bekannt:

Feindliche Verluste an den afrikanischen Fronten und am Rande des Mittelmeers: 92 abgeschossene Flugzeuge, davon 11 wahrscheinlich; 13 Flugzeuge am Boden zerstört, davon 3 wahrscheinlich.

Italienisch-Ostafrika: 21 abgeschossene feindliche Flugzeuge, davon 2 wahrscheinlich.

Griechische Front: 79 feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon 8 wahrscheinlich. 21 Flugzeuge wurden am Boden zerstört.

Das italienische Geschwader, das seine Stützpunkte an den Küsten des Aermelkanales hat, schoß 17 feindliche Flugzeuge ab, davon 1 wahrscheinlich.

Insgesamt verlor der Gegner im Laufe des November 247 Flugzeuge, darunter 25 wahrscheinlich.

In dem gleichen Zeitraum verlor die italienische Luftwaffe 16 Flugzeuge an der afrikanischen Front, am Rande des Mittelmeers, 1 Flugzeug in Italienisch-Ostafrika, 21 Maschinen in Griechenland. Das italienische Luftwaffenkorps am Aermelkanal verlor 8 Maschinen. Insgesamt sind 46 italienische Maschinen zerstört oder abgeschossen worden.

•

Es bleibt bei der „Stadt Irgendwo"

Die Engländer erfahren auch fernerhin nicht, ob sie bombardiert worden sind.

DNB Stockholm, 5. Dez. Die Engländer werden von ihrem Informationsminister auch künftig nicht darüber ins Bild gesetzt werden, wenn ihr Wohnort von einem deutschen Luftangriff heimgesucht wurde, so daß weiterhin — wie im Fall Bristol — die einheimischen Zeitungen mit der großen Schlagzeile erscheinen müssen: „Luftangriff auf eine Stadt im Westen". Denn im Unterhaus antworteten am Mittwoch sowohl der Informationsminister wie auch der Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium auf Anfragen über die Veröffentlichung der Namen bombardierter Orte, man könne „nicht eine vollständige Versicherung geben, daß stets eine sofortige und ins Einzelne gehende Mitteilung an die Oeffentlichkeit gemacht werde". Natürlich ist der einzige Zweck dieser „Zurückhaltung", den Deutschen nicht zu sagen, ob sie London, Southampton, Birmingham oder Bristol bombardiert haben. Folglich müssen die Engländer weiterhin ihre Informationen über das Ziel der deutschen Luftangriffe aus dem OKW.-Bericht beziehen. Dafür nämlich hat man in England das Informationsministerium eingerichtet.

•

Verzweifelte Finanzsorgen Englands

Schnell verflogener englischer Traum

Neuyork, 5. Dez. Mit großer Erleichterung wurde am Dienstag in London die Nachricht der „Neuyork Herald Tribune" aufgenommen, wonach der Präsident der Federal-Reserve-System, Eccles, auf einer geheimen Sitzung der Bankiers, Industriellen und Wirtschaftler den Vorschlag einer amerikanischen Anleihe für England in Höhe von 2,5 Milliarden Dollar gemacht haben soll. Amerika solle nach diesem angeblichen Kreditvorschlag Eccles als Sicherheit hierfür das Pfandrecht auf die Goldproduktion des Empires während der nächsten fünf Jahre erhalten.

Um so betrübter war man in London, als wenige Stunden später Eccles diese Nachricht energisch dementieren und erklären ließ, daß er über diese Meldung sehr aufgebracht sei. Die betrübten Lohgerber an der Themse, die auch dieses Fell fortschwimmen sahen, ließen, um einer angekündigten Erklärung Eccles zuvorzukommen, schleunigst durch Reuter den angeblichen „genauen Text" der Rede verbreiten, auf welcher die Informationen beruhen sollen. Nach dieser Reuter-Erzählung soll Eccles erklärt haben: „Ich finde, wenn man alle Elemente der finanziellen Lage untersucht, so sollte man überlegen, ob es gut oder nicht gut wäre, verfügbare Kredite zu geringem Zins zu vergeben, um den Engländern zu helfen, wobei man als Garantie ihr Gold, ebenso wie ihre Werte hier in Kanada und anderorts nehmen könnte."

Diese Meldung, die Reuter umgehend nach dem Dementi vom Stapel ließ, ist bezeichnend für die Kriegsnöte Englands, unter denen die Finanzsorgen nicht die geringsten sind und die einst so großsprecherischen Londoner Kriegstreiber veranlassen, sich verzweifelt auch mit ihren Kreditwünschen an die Hilfe Amerikas als letzten rettenden Strohhalm zu klammern.

•

Illustrierung der „RAF.-Erfolge" vermißt

Gefälschte Bilder nicht so schnell zu produzieren wie Lügenmeldungen

Stockholm, 5. Dez. Der Londoner Korrespondent von „Nya Dagligt Allehanda" zitiert am Donnerstag „Daily Expreß", der sich darüber beklagt, daß die Photographien, die von englischen Aufklärungsflugzeugen unter Todesgefahr in Deutschland aufgenommen wurden, nicht veröffentlicht werden. Warum kommt das englische Ministerium nur immer mit Communiqués über Beschädigungen der deutschen Industrie, warum werden die Communiqués nicht illustriert? Unsere Aufklärungsflieger setzen ihr Leben aufs Spiel, aber das Ministerium legt die Photographien zu seinen Akten.

Man kann das Bedauern des „Daily Expreß" nur teilen; denn auch in Deutschland hätte man solche Photographien zu gern gesehen. Das britische Luftfahrtministerium hat es leden-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

falls mit Recht vorgezogen, etwaige Photographien tief in die Akten zu vergraben. Es wäre ja auch zu beschämend, wenn in England jemand zu sehen bekäme, wie die Erfolge der RAF. in Wirklichkeit aussehen. Bilder lassen sich eben nicht schnell und massenhaft fälschen wie die Communiqués des britischen Luftfahrtministeriums, die täglich das Blaue vom Himmel herunterlügen, wobei nur an die Zerstörung der Berliner Bahnhöfe und die Coventrierung Kölns erinnert sei.

•

Die großen Schiffsverluste verheimlicht

Churchills Schweigen ändert an Tatsachen nichts

Stockholm, 5. Dez. Es gehört zum Wesen der britischen Verschleierungspropaganda, Schiffsverluste überhaupt nicht oder zum mindesten so verspätet bekanntzugeben, daß diese Nachricht durch einen neuen Schlag der deutschen Gegenblockade längst überholt ist.

So ist amtlicherseits in London über die großen Verluste der englischen Schiffahrt am 2. und 3. Dezember noch kein Wort laut geworden. An diesen für England schwarzen Tagen sind von deutschen U-Booten 23 Schiffe mit insgesamt mindestens 162 500 BRT. versenkt worden, dazu ein britischer Hilfskreuzer von rund 17 000 BRT., der aus dem Geleitzug herausgeschossen wurde. Die Versenkung zweier weiterer britischer Schiffe des Geleitzuges von zusammen 16 000 BRT. ist wahrscheinlich.

Auch diesen empfindlichen Schlag versucht London der Oeffentlichkeit zu verbergen, um seine üble Lage zur See nicht allzu deutlich werden zu lassen.

Es ist bezeichnend, daß sich die britischen Marinesachverständigen Croß und Alexander von der Beantwortung von diesbezüglichen Anfragen im Unterhaus drückten.

Statt ihrer unterschlägt der Lordpräsident des britischen Staatsrates, Sir John Anderson, am Mittwoch konkrete Angaben und versucht die Abgeordneten mit der ausweichenden Antwort zu vertrösten, daß sich zwar die Bedrohung der Seeverbindungswege Englands in den letzten Monaten sehr zugespitzt habe, und daß die Regierung die Lebenswichtigkeit dieser Frage keinesfalls unterschätze, daß man aber keine Anstrengung spare, um eine baldige und wirksame Lösung dieses ernsten Problems zu finden.

Schon Voltaire hat die Verlogenheit Londons gebrandmarkt und gesagt, England würde einmal gerechterweise an der Borniertheit zugrunde gehen, Tatsachen grundsätzlich anstatt nach spätestens 24 Stunden frühestens nach 48 Stunden anzuerkennen.

Durch Lügen sind Tatsachen nicht aus der Welt zu schaffen. Das hat sich gezeigt, als England noch Polen und Frankreich für sich kämpfen ließ. Es wird sich auch jetzt bestätigen, wo Großbritannien selbst die deutschen Schläge zu Wasser und aus der Luft zu spüren bekommt.

Dalton spielt den starken Mann

Oelmangel soll Deutschland auf die Knie zwingen

Stockholm, 5. Dez. Nachdem die Versuche Londons, durch kaum zu überbietende Sentimentalitäten und Greuelnachrichten eine Verstärkung der amerikanischen Hilfe zu erreichen, nicht den gewünschten Erfolg hatten, ist der Blockademinister Dalton dazu ausersehen, im Unterhaus nunmehr den starken Mann zu spielen, um dadurch die Kreditwürdigkeit Englands zu rehabilitieren. Es verträgt sich allerdings wenig mit der kürzlich in der „Times" gepriesenen „Wahrheitsliebe Londons", wenn Dalton erklärt: „Ich glaube, daß der wirtschaftliche Druck, den wir ausüben, die Waage immer mehr zu unseren Gunsten senken wird." Allein der 2. und 3. Dezember, wo deutsche Torpedos 181 500 BRT. britischen Schiffsraumes auf den Grund des Meeres schickten, dürften die Welt eines Besseren belehrt haben.

Zwar sei die Führung eines Wirtschaftskrieges eine langsame Angelegenheit, meint Dalton und versucht, den Engländern und der Welt mit einem Oelmangel in Deutschland Hoffnung machen zu können, indem er behauptet, daß die deutschen Vorräte jetzt überall viel geringer als zu Kriegsbeginn seien. Er empfehle dem Luftfahrtministerium, vor allem die Oellager in Deutschland anzugreifen.

Wie trügerisch diese Hoffnung ist, hat der Führer in seiner letzten Reichstags-Rede am 19. Juli eindeutig festgestellt, indem er erklärte: „Die Versorgung mit Brennstoff ist in den Vorräten eine reichliche und die Kapazität unserer Produktion eine steigende und in kurzer Zeit — selbst beim Versiegen jeder Einfuhr — eine für unseren Bedarf vollkommen genügende."

Das Gaukelspiel des britischen Blockadeministers ist also umsonst. Die Weltöffentlichkeit wird nach den bisherigen Erfahrungen den Worten des Führers mehr Glauben schenken als den verlogenen Phantasien eines Dalton.

•

Milde Gaben für den englischen König

Zur Rettung der Fenster seiner Schloßkapelle

Genf, 5. Dez. Die englische Regierung eröffnete einen Feldzug für die Sammlung von Mitteln zur Rettung der Glasmalereien der Fenster der St. Georg-Kapelle im Schloß des englischen Königs. Es handelt sich dabei lediglich um die Kosten der Herausnahme der Fenster. Der sparsame englische König, der erst kürzlich mit der sonderbaren persönlichen Spende von noch nicht 10 000 RM. für die Londoner Luftkriegsopfer an die Oeffentlichkeit trat, läßt sich also sogar die Kosten für die Glasarbeiten an den Fenstern seiner Schloßkapelle von seinen Landsleuten vorstrecken, noch dazu durch Sammlung milder Gaben.

Dokumente britischen Verrats

Wie englische Brandkommandos in Frankreich wüteten

Von Kriegsberichter Josef Vidua.

PK. Das vollkommen einseitige Bündnisverhältnis zwischen dem Franzosen und Engländer ist in seiner, nur die Interessen des Briten berücksichtigenden Welt bekannt. Das zynische „Bis zum letzten Franzosen" wurde zu einem geflügelten Wort. Dünkirchen hat eindeutig gezeigt, wie bitter ernst es dem Briten damit war. Lange vor diesem Tage aber, da der Engländer dem Festland unter der Wucht der deutschen Schläge überstürzt den Rücken zeigte, war es für ihn beschlossene Sache, nicht nur den französischen Menschen, sondern auch die in seinen Händen befindliche Wirtschaft Frankreichs als Mittel zu benutzen, um den Deutschen einen vermeintlich unüberwindlichen Wall entgegenzusetzen — zur eigenen Rettung.

Den Beweis lieferte ein Fund unserer Aufräumungskommandos in den Ruinen der größten französischen Oelraffinerie an der Seinemündung bei Le Havre.

Die Bedeutung dieses von den Engländern bei ihrer Flucht zerstörten Betriebes geht am besten aus der Tatsache hervor, daß er die meisten in Nordfrankreich laufenden Kraftfahrzeuge mit Treibstoff versorgte, für einen großen Teil der Normandie Lieferant von Heiz-Schwerschmieröl und technischen Fetten war und darüber hinaus der französischen Wirtschaft gewaltige Mengen wertvoller Nebenprodukte zuführte — alles aus dem Iraköl gewonnen; das Tanker in ununterbrochener Folge nach Le Havre brachten.

Die weitläufigen Anlagen dieser Oelraffinerie bilden heute einen wüsten Trümmerhaufen. Die im 14tägigen Feuer der riesigen Oelvorräte zu grotesken Formen verbogenen und ausgeglühten Oelbehälter sind die auffälligsten Zeugen britischer Zerstörungswut. Bei aller in Jahrhunderten ausgereiften Vernichtungspraxis übersah aber der Brite den Mittelpunkt des Betriebes: das Verwaltungsgebäude blieb von den Flammen verschont.

Hier nun fanden unsere Soldaten Akten, aus denen klar zu ersehen ist, daß schon Monate vor der Westoffensive die Leitung des Betriebes in den Händen des englischen Militärs lag. In einer weiteren schriftlichen Aktenbeigabe wurde weiter bestätigt, daß bereits am 22. Mai ein englisches Zerstörungskommando im Werk eintraf, das sofort mit den Vorbereitungen zur Brandlegung begann.

Also am gleichen 22. Mai, als Churchill in dem unter dem Zwang der deutschen Siege einberufenen Kronrat den Franzosen versicherte, daß die englische Armee sich in Nordfrankreich zur entscheidenden Schlacht stellen werde, die dem Krieg die Wendung geben sollte. Die in der zerstörten Oelraffinerie in Le Havre aufgefundenen Dokumente beweisen schlagend, daß zu dem Zeitpunkt, als Churchill seine heuchlerischen Erklärungen vor dem Kronrat abgab, der Auszug aus Frankreich für den Engländer längst beschlossene Sache war.

Am 8. Juni bohrten die Briten die zahlreichen Oelbehälter in Le Havre an und setzten das ausfließende Oel in Brand. Vierzehn Tage brannte das Feuer, eine Rauchwolke zum Himmel schickend, die noch in Caen, 100 Kilometer von Le Havre entfernt, beobachtet werden konnte. Mit dem langsamen Verlöschen des Riesenbrandes waren unersetzliche Werte der französischen Wirtschaft vernichtet. Hunderttausende Franzosen werden noch lange unter dieser Wahnsinnstat der Briten zu leiden haben, sie büßen für die Leichtfertigkeit, mit der ihre Regierung den Engländern ins Garn ging. Ebensowenig aber, wie die Zerstörung der Oelraffinerie in Le Havre die Säuberung des Festlandes von dem Briten hindern konnte, ebensowenig wird diese Wahnsinnstat es hindern können, daß der Engländer in die Knie gezwungen wird. (NSK.)

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 5. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Konteradmiral Stowasser.

Konteradmiral Stohwasser ist seit Kriegsbeginn mit der Durchführung von Minenaufgaben betraut. Unter persönlichem Einsatz an Bord seines kleinen Führerbootes hat er ohne Rücksicht auf seine Person (Konteradmiral Stohwasser ist 56 Jahre alt) diese Aufgaben zum größten Teil an Ort und Stelle selbst geleitet und überwacht. Das durch ihn gegebene Beispiel hat sich auf die ihm unterstellten Verbände übertragen; nur so konnten die ihm gestellten Aufgaben unter schwierigsten Verhältnissen erfolgreich durchgeführt werden.

Während der Norwegen-Aktion hat sich Konteradmiral Stohwasser auf Grund seiner seemännischen Erfahrungen und seines seemännischen Könnens bei schärfster Unterseeboot-Gefahr als Leiter einer Transportstaffel besonders bewährt und seine Dampfer verlustlos zu ihrem Bestimmungsort geleitet.

Die Ausschaltung Englands

NSK Der unaufhaltsam fortschreitende Zusammenbruch der britischen Macht beginnt für die Völker unseres Kontinents seine atembefreiende Wirkung auszulösen. Geistige, politische und wirtschaftliche Fesseln, die durch englische Intrigekünste oder aber offene Gewaltanwendung im Laufe der letzten Jahrhunderte die Bewegungsfreiheit fast sämtlicher Festlandsnationen lähmten, fallen von den zerschundenen Gliedern der Betrogenen. Diese Ausschaltung Englands hat unserem Kontinent endlich wieder Gelegenheit gegeben, nachzudenken und das Schicksal der Vergangenheit mit den Möglichkeiten der Zukunft zu vergleichen.

Was sich gegenwärtig in der europäischen Politik abspielt, kann daher nur als eine allgemeine Demonstration gegen Britannien bezeichnet werden. Europa hat erkannt, daß in dem großen Kampf um eine neue, bessere Ordnung, die den Frieden und die Wohlfahrt der Völker künftig sichern soll, England nur noch die Rolle des entlarvten Verbrechers spielt, der einmal tobend und schreiend, einmal bettelnd und mitleidheischend seine bisherigen Taten zu verdecken oder zu beschönigen sucht.

In London, wo man durch die verantwortungslose Entfesselung des neuen europäischen Völkerdramas die allmählich entglittenen politischen Zügel glaubte straffen und das Aufbegehren der jungen autoritären Nationen erdrücken zu können, mußte man die bittere Erfahrung machen, daß die militärische und politische Schlagkraft des nationalsozialistischen Deutschlands und des faschistischen Italiens alle britischen Erwartungen bei weitem übertraf und nach einem Jahr harter Auseinandersetzungen das politisch-diplomatische Ansehen der englischen Plutokratie sich schon bedenklich dem Nullpunkt nähert.

Die erträumten Festlandkombinationen ließen sich nicht wie in früheren Koalitionskriegen herbeiführen. Es fehlte den Briten einfach an neuen zugkräftigen Parolen. Denn im 18. Jahrhundert trieb man — angeblich zur Verhinderung des Zusammenschlusses zweier europäischer Kronen — unter dem Motto: die „Freiheit Europas" ist in Gefahr, die Völker des Kontinents in vier schwere Koalitionskriege, die auf alle Beteiligten kräftedezimierend wirkten; vom Ausgang des 18. bis ins 19. Jahrhundert operierten die britischen Völkermörder mit der bedrohten „europäischen Unabhängigkeit", was dem Festlande in sieben weiteren Koalitionskriegen wieder gewaltige Ströme an Blut kostete, England aber seine wichtigsten Kolonien einbrachte; der in das 20. Jahrhundert fallende zwölfte Koalitionskrieg wurde von 1914—1918 unter der englischen Devise: für „Freiheit und Gerechtigkeit" geführt, um dann später in Versailles alles mit Füßen zu treten, was mit jenen beiden Begriffen in Berührung stand.

Bei dieser Entwicklung fällt besonders auf, daß sich das politische Denken Britanniens schon beim Ausbruch des Weltkrieges offenkundig so weit von Europa entfernt hatte, daß man sich in London gar nicht mehr der Mühe unterzog, in der 1914 ausgegebenen Kriegsparole den Kontinent überhaupt zu erwähnen. Man vertrat als Weltreich eben „Weltinteressen", und der Schlachtruf mußte daher auch „allgemeingültigen" Charakter tragen. Weit über zehn Millionen starben an diesem gemeinen Völkerbetrug.

Der in Versailles begangene Verrat war jedoch 1939 noch keineswegs vergessen; zudem besaßen die Briten — wie bereits erwähnt — keine neue Kriegsparole mehr, da alle zündenden Sprüche längst verbraucht waren. Die Folge hiervon war das belustigende Bäumchen-wechsel-dich-Spiel bei der Verkündung und Erläuterung immer „neuer" englischer Kriegsziele. Allein in diesem Symptom ließen sich bereits im September 1939 die Aussichten der britischen Kriegstreiber ablesen.

Und es kam, wie es kommen mußte. Der 13. Koalitionskrieg hat endlich den englischen Bann gebrochen und den befreiten Völkern den Weg zum Verfolg ihrer eigenen nationalen Interessen eröffnet. Der Außenseiter Europas, der sich durch seine Zermürbungs- und Ausblutungstaktik zum politischen Diktator des Festlandes aufgeschwungen hatte, muß heute in ohnmächtiger Wut mitansehen, wie das von ihm mit einer verbrecherischen Konsequenz ohnegleichen errichtete europäische Gefängnis von den siegreichen Achsenmächten gesprengt und statt dessen eine gesunde sowie natürliche Lebensstätte noch während des letzten Kriegsaktes und unter Mithilfe früherer „Freunde" Englands errichtet wird.

Der zwischen Deutschland, Italien und Japan geschlossene Dreierpakt hat sich, trotz der Kürze seines Bestehens, als sicheres Fundament für den Neubau Europas und die Schaffung einer besseren Weltordnung erwiesen. Der Beitritt Ungarns, Rumäniens und der Slowakei sowie die Anteilnahme weiterer europäischer Mächte für die von den Achsenmächten eingeleitete konstruktive Friedensarbeit beweisen, daß hier endlich wieder europäische Politik gemacht wird, d. h. daß die vom Dreierpakt ausgehende neue politische Atmosphäre nicht Trennungen und Feindschaften, sondern die friedliche und fruchtbare Zusammenarbeit der Völker bewirkt. Die endgültige Ausbootung Englands aus dem europäischen Völkerleben erweist sich also schon in ihren ersten Anfängen — selbst unter ungünstigsten Begleitumständen — als äußerst segensreich und vielversprechend.

Wie überaus kläglich nehmen sich demgegenüber die politisch-diplomatischen „Taten" der Engländer aus. Da meldet London z. B., daß es nun gelungen sei, die Vertreter der Pseudoregierungen von Polen und der Tschechoslowakei miteinander auszusöhnen. Noch kennzeichnender ist die Sehnsucht nach einer Konferenz der in England lebenden fahnenflüchtigen Exilregierungen vom Negus bis zu de Gaulle. Man möchte an der Themse allem Anschein nach ein neues „Europa in der Westentasche" nach eigenem Geschmack aufbauen. Die einzige aktive Politik Englands wird inzwischen vom Secret Service gemacht.

Gerade aber diese krampfhaften oder verbrecherischen Bemühungen der britischen Politik unterstreichen immer nur aufs neue, daß England nicht zu Europa gehört und nie zu der Völkergemeinschaft des Festlandes gehört hat. Der geschlagene Eindringling zeigt selber durch die ganze Torheit und Skrupellosigkeit seiner ständigen Kriegsausweitungsversuche, wie wenig ihm an der Zukunft Europas gelegen ist.

Dieser Zustand mußte eintreten, um den Völkern des Festlandes ein für allemal die Augen zu öffnen. Die britische These vom notwendigen Gleichgewicht der Kräfte auf dem europäischen Kontinent ist endlich allgemein als das erkannt, was sie in Wahrheit immer war und blieb, nämlich: eine Aufforderung zum ständigen gegenseitigen Völkermord zu höheren Ehren Britanniens.

Das neue Europa hat aber nicht den Tod, sondern das Leben auf seine Fahnen geschrieben. Daher sind die Völker des Festlandes auch bereit, sich gegen jeden äußeren Eindringling zusammenzuschließen und ihr Schicksal unter Führung der Stärksten gemeinsam zu meistern. Der Kontinent will nicht für die britische Plutokratie sterben. Im Gegenteil, Europa will künftig ohne England leben.

Bremm.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Aufgaben der modernen Serumforschung. Im Auditorium Maximum der Universität Marburg wurde die große wissenschaftliche Arbeitstagung eröffnet, die im Rahmen der Erinnerungsfeier für Emil von Behring zahlreiche Wissenschaftler und Aerzte aus Deutschland und allen Teilen der Welt zu gemeinsamer Arbeit vereinigt und die die Aufgabe hat, den augenblicklichen Stand jener Forschungsgebiete aufzuzeigen, die sich auf das Lebenswerk Emil von Behrings aufbauen.

Schwere Unwetter in Jugoslawien. Aus allen Landesteilen Jugoslawiens kommen neue Unwettermeldungen. Infolge des starken Schneesturmes strandete in der Nähe der Insel Krk der jugoslawische Segler „Sveti Juraj". Der italienische Dampfer „Kopodistrija", der auf der Fahrt aus Albanien nach Triest war, scheiterte in der Nähe der Insel Ugljana. Die Besatzung beider Schiffe wurde gerettet. Starke Schneefälle und Schneeverwehungen haben zur Einstellung des Autobusverkehrs auf den meisten Strecken in Bosnien, Montenegro und Südserbien geführt. Im nordbosnischen Hochwassergebiet hat der winterliche Kälteeinbruch zu einer katastrophalen Verschlechterung der Verhältnisse geführt.

Britische Repressalien für die neutrale Schiffahrt. Nach einer Meldung aus Hongkong machen die dortigen englischen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Behörden die Erlaubnis zum Anlaufen englischer Häfen durch die neutrale Schiffahrt von der Verpflichtung der Eigentümer oder Agenten abhängig, diese Dampfer auf Anforderung englischen Behörden zur Verfügung zu stellen und keinen Handel mit den Feinden zu treiben.

Neuyorker Gemäldeschau abgeblasen. Das „Museum für moderne Kunst" in Neuyork, das eine Schau „England im Krieg" eröffnen wollte, war in letzter Minute gezwungen, diese Ausstellung abzublasen. Wie die Leitung des Museums bekanntgab, seien die erwarteten Kriegsbilder englischer Maler, die bereits am 8. November in England verschifft wurden, bisher nicht eingetroffen.

Schweres Flugzeugunglück in Chicago. In unmittelbarer Nähe des Flughafens stürzte am Mittwoch ein Passagierflugzeug der United Air Lines ab. Mindestens sieben von den vermutlich 13 Insassen wurden dabei getötet. Das Flugzeug, das aus Neuyork kam und anscheinend beim Ansetzen zur Landung verunglückte, wurde völlig zertrümmert.

Staatsbegräbnis für Prinz Saionji. Aus Anlaß des Staatsbegräbnisses des letzten Genros und großen Staatsmannes Saionji hatte ganz Japan halbmast geflaggt. Im Tokioter Hibiya-Park fand eine feierliche Staatszeremonie in Anwesenheit des gesamten Kabinetts, von Mitgliedern des Kaiserhauses und des diplomatischen Corps statt. Die Beisetzung fand auf einem Friedhof vor den Toren Tokios statt.

Der Prisenhof in Hamburg verhandelte gegen fünf schwedische Dampfer, die mit für englische und französische Häfen bestimmtem Banngut im Zuge der Norwegen-Aktion aufgebracht worden waren. Ferner wurde gegen zwei englische Motorjachten verhandelt, die in holländischen Häfen zur Ueberwinterung lagen. Die Urteile des Prisenhofs lauteten in allen Fällen auf Einziehung der Schiffe und ihrer Ladungen zugunsten des Deutschen Reiches.

Volksschädling hingerichtet. Am 5. Dezember ist der 1909 in Nordhausen geborene Hans Herbst hingerichtet worden, den das Sondergericht Erfurt am 15. Oktober 1940 als Volksschädling zum Tode und lebenslänglichem Ehrverlust verurteilt hat. Der bereits mehrfach vorbestrafte Herbst hat in der Zeit vom Oktober 1939 bis August 1940 in Nordhausen zahlreiche Einbruchdiebstähle unter Ausnutzung der Verdunkelung begangen.

Fliegeralarm in Genf. In der Nacht vom 4. zum 5. Dezember wurde der südwestlichste Teil der Schweiz erneut von britischen Fliegern überflogen. Die „fremden" Flugzeuge flogen, wie es in einer Mitteilung des Schweizer Armeestabes heißt, in Richtung Nord-Süd und auf dem Rückflug in Richtung Süd-Nord. Die Schweizer Flak trat, wie die gleiche Stelle mitteilt, mehrfach in Aktion. In Genf wurde zweimal Fliegeralarm gegeben.

SOS.-Rufe eines griechischen Tankers auf Englandfahrt. Mackay-Radio fing SOS.-Rufe des griechischen Tankers „Taygetos" (4293 BRT.) auf. Das Schiff ersuchte dringend um Hilfeleistung, gab jedoch keinen Grund dafür an. Auch die Position des Dampfers wurde nicht mitgeteilt. Es wird angenommen, daß sich die „Taygetos" in der Nähe der englischen Küste befunden hat.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 6. Dezember 1940

Erweiterte Preisauszeichnungspflicht

Die neue Verordnung über die Preisauszeichnungspflicht bringt eine Zusammenfassung aller bisherigen Bestimmungen auf diesem Gebiete und macht mehr als ein Dutzend Veränderungen überflüssig. Sie bedeutet zugleich eine wichtige Maßnahme zum Schutze der Verbraucher. Während bisher nur einzelne Gegenstände auszeichnungspflichtig waren, werden jetzt ganze Warenkreise erfaßt und zwar besonders alle Warengruppen, die zur menschlichen Ernährung, für Genußzwecke, für die Bekleidung und die Wohnung (Möbel und Haushaltsgegenstände) dienen. Dazu kommen noch ergänzend einige weitere Güter, wie Blumen, Papierwaren für den Schulbedarf, Schreibpapier, Waren, die der Körperpflege oder der Land- und Gartenbearbeitung dienen. Bei Spinnstoffen bestand bisher nur eine Auszeichnungspflicht für das Schaufenster, sie wird jetzt auf alle Waren ausgedehnt. Im einzelnen bestimmt die Verordnung über die Preisauszeichnung, daß sie durch gut lesbare Preisschilder erfolgen muß, soweit die Waren sichtbar ausgestellt werden. Bei den übrigen zum alsbaldigen Verkauf bereitgehaltenen Waren erfolgt die Auszeichnung entweder dadurch, daß die Waren oder ihre Umhüllungen beschriftet oder mit Preisschildern verbunden werden, oder dadurch, daß Preisverzeichnisse an leicht sichtbarer Stelle angebracht oder ausgelegt werden. Fleischer, Bäcker und Konditoren haben unbeschadet der Auszeichnungspflicht für die ausgestellten Waren Preisverzeichnisse im Schaufenster und im Verkaufsraum anzubringen. Die Pflicht zur Aushängung von Preisverzeichnissen wird auch für Friseure, Schuhmacher, Wäschereien und Plättereien sowie chemische Reinigungsanstalten vorgeschrieben. Inhaber von Gaststätten und Speisewirtschaften einschließlich der Gartenlokale haben Preisverzeichnisse für Speisen und Getränke ausreichend auf den Tischen auszulegen. Speisewirtschaften müssen auch neben der Eingangstür ein Preisverzeichnis mit den Gedecken und Gerichten anbringen. Je ein Preisverzeichnis der Gaststätten und Speisewirtschaften vom 1. und 15. jeden Monats muß drei Jahre aufbewahrt werden. Fremdenbeherbergungsbetriebe müssen am Eingang oder bei der Anmeldung ein Verzeichnis der vorhandenen Zimmer anbringen, auf dem für jedes Zimmer die Preise angegeben sind. Auch im Zimmer selbst muß ein Preisaushang vorhanden sein. Aehnliches gilt für die Vermietung von Garagen. Die Verordnung tritt am 1. Januar in Kraft. Sie gilt auch für die angegliederten Ostprovinzen.

•

Amtliches. Versetzt wurden die Lehrer Karl Koch in Glatten, Kreis Freudenstadt, nach Baltmannsweiler, Kreis Eßlingen, Emil Thierer in Neu-Ruifra, Kreis Freudenstadt, nach Gomaringen, Kreis Reutlingen, und die Lehrerin Barbara Erhardt in Lützenhardt, Kreis Freudenstadt, nach Bachau.

Uebertragen wurde die Pfarrei Weilerstoffelingen, Dek. Blaubeuren, dem Pfarrverweser Siegfried Leube in Tumlingen, Dek. Freudenstadt. — Ernannt wurde zum Oberlehrer an Ländlichen Berufsschulen der Lehrer Gustav Gall in Neuenbürg.

Kniebis. Im alten Schul- und Zollhaus, das neben der bekannten Klosterruine liegt, brach ein Brand aus, der dadurch entstand, daß ein 8jähriger Junge mit Licht auf die Bühne geschickt wurde. Dabei stolperte er und das Licht fiel in einen in der Nähe liegenden Heustapel, der sofort Feuer fing. Ortsfeuerwehr und Weckerlinie aus Freudenstadt rückten aus, um den Brand zu löschen, was schließlich gegen 10 Uhr gelang. Dieser Brandfall mahnt erneut zur Vorsicht.

Tafertsweiler, Kreis Sigmaringen. (Nicht alltägliche Treibjagd.) In den Wäldern der Umgebung trieb sich seit fünf Tagen ein wildgewordener, einem Bauern entwichener Farren umher. Bei der nun abgehaltenen Waldtreibjagd auf Fuchs und Hase konnte der Ausreißer endlich zur Strecke gebracht werden. In einer dichten Schonung wurde das mächtige Tier von den Treibern eingekreist. Da angestellte Einfangversuche erfolglos blieben, ja sogar zuletzt Jäger und Treiber in lebensgefährliche Situationen kamen, mußte das Tier durch einen Schuß niedergestreckt werden. Mit sieben Hasen, zwei Füchsen und einem Farren dürfte diese Treibjagd die gewichtsmäßig erfolgreichste jener Gegend sein.

Weihnachtsreisen unerwünscht

Die Frage der Weihnachts- und Neujahrsreisen steht in diesem Jahre vollkommen unter dem Gesichtspunkt der durch den Krieg bedingten weitmöglichsten Einschränkung. Es ist selbstverständlich, daß sich jeder Einzelne, der vielleicht noch einen Urlaubsrest zu einer kleinen Reise benutzen oder über die Feiertage Verwandte und Bekannte in anderen Städten besuchen möchte, diesen notwendigen Forderungen unterordnen muß. Denn wir leben im Kriege, und da steht nicht der persönliche Wunsch, sondern die unbedingte Notwendigkeit im Vordergrunde.

Solche Notwendigkeiten gibt es natürlich auch heute. Und darum muß der weihnachtliche Zugverkehr solchen Reisenden vorbehalten bleiben, die reisen müssen und deshalb das erste Anrecht darauf haben. Auch in der Weihnachts- und Neujahrszeit stehen die kriegswichtigen Aufgaben im Vordergrunde, alles andere muß hinter ihnen zurücktreten. Das wird für manchen einen schweren Verzicht bedeuten, aber er muß gebracht werden, denn wir alle wissen, um was es geht und daß wir uns den Forderungen des Krieges unterordnen müssen.

Es heißt also verzichten und nur dann reisen, wenn wirklich triftige Gründe dafür vorliegen. Wem dieser Verzicht schwer wird, der sollte daran denken, daß jetzt im Kriege Millionen deutscher Menschen auf ein weihnachtliches Wiedersehen mit ihren Lieben verzichten müssen. Denn Tausende deutscher Soldaten werden die Weihnachtstage und den Jahreswechsel in ihren militärischen Standorten verbringen, viele weit entfernt von der Heimat, vielleicht im hohen Norden, vielleicht in Holland, Belgien oder Frankreich.

Die Deutsche Reichsbahn hat, um den Reiseverkehr in der Weihnachts- und Neujahrszeit zu regeln, für verschiedene besonders stark beanspruchte Strecken die Einführung von Zulassungskarten vorgesehen. Das sind Karten, die zusammen mit dem Fahrausweis ausgegeben werden und ohne die die Benutzung der Züge nicht zulässig ist. Es ist selbstverständlich, daß diese Zulassungsfahrkarten nur in den unumgänglich notwendigen Fällen ausgegeben werden.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauk in Altensteig
Druck u. Verlag Buchdruckerei Lauk in Altensteig. Zurzeit Preisl. 3 gültig

Weihnachts-Anzeiger 1940

Heinrich Müller
Flaschnerei - Installation - Elektro-Installation
Telefon 226 Altensteig Telefon 226

Weihnachtskarten
„ -Anhänger
„ -Einwickelpapier
„ -Band
„ -Teller
„ -Kreppapier
„ -Krippen
empfiehlt die
Buchhandlung Lauk

Sie wählen praktisch
mit einem Geschenk auf den Weihnachtstisch von
Paul Schaupp
Fahrzeuge
1 für den Kraftfahrer:
Heizscheiben, Schneeketten, Startfix
2 für den Motorradfahrer:
Lederhandschuhe, Kopfhauben
3 für den Radfahrer:
Fahrradbeleuchtungen, Handschützer elektr. Rücklichter
4 für die Hausfrau:
Nählampen, Leuchtschmuck

Karl Henßler senior
Eisenhandlung, Altensteig
empfiehlt als Weihnachtsgeschenke:
Fleischhackmaschinen
Teigrührschüsseln
Bettflaschen
Roll-Brotkasten
Springbackformen
Kaffeemühlen
Tafelbestecke, rostfrei
Tranchierbestecke
Stiletts
Fahrtenmesser
Brot- und Schlachtmesser
Rasierapparate
Tortenschaufeln
Obstmesser
Fleischgabeln
Taschenmesser
Holzservierbretter
Tabletts m. bunt. Glaseinl.
Melitta-Kaffee-Filtern
Ofenschirme
Fußbodenbohner
Geldkassetten
Werkzeuge für den Hausgebrauch
● Meine Schaufenster zeigen die vorrätigen Waren ●

Größte Freude erzielen Sie mit meinen Geschenken in
Glas / Porzellan
Keramik und Kristall
von
Chr. Burghard jr.

Bücher sind wertvolle und bleibende Geschenke!
Eine große Auswahl gute
Bücher
als Weihnachtsgeschenk empfiehlt
w. Kohler
Buchbinderei und Einrahmegeschäft, Altensteig

Weiterer Eingang von
Neuerscheinungen in Büchern
in der Buchhandlung Lauk, Altensteig

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Weihnachten das Fest der Freude naht!

Kreis-Sparkasse
in Altensteig

Zum Weihnachtsfeste
Geschenkartikel
von
Valentin Jörgler

Stumpen, sämtliche Lebensmittel usw.

Nehmen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Weihnachtsnummern zur Hand, sie geben Ihnen manchen Wink

---

Fesche Formen

finden Sie bei mir in modischen
Damen-Wintermänteln -Kleidern und -Blusen

Neben der tadellosen Paßform sind es Stoff und Verarbeitung, die an meiner Kleidung so geschätzt werden.

Meine Weihnachts-Schaufenster sind die besten Berater für den Einkauf Ihrer Geschenke.

Reinhold **Hayer** Altensteig

Walter Spahn
Aussteuer- und Modewaren

Stoffe — Modewaren — Trikotagen

Das Geschäft, das Ihre **Winter-** und **Weihnachtswünsche** erfüllen hilft!

Lorenz Luz Nachf.
Inh. Eugen Beck, Altensteig
empfiehlt als
Weihnachtsgeschenke
Haus- und Küchengeräte
Stahlwaren
Tortenplatten
Nickelwaren
Likörservice
Mundharmonikas
Handharmonikas
Guitarren, Mandolinen
Zitern
Vogelkäfige
Sportartikel
Jenaer Glaswaren

Schuh-Seeger, Altensteig
Telefon 363

Das Haus
für Qualitätsschuhe

Freude bereiten Sie mit einem gut gewählten Geschenk.

In jeder Preislage finden Sie passende Geschenkartikel

LÖWENDROGERIE
FOTOHAUS
Oskar Hiller

Zu Weihnachtsgeschenken
Kiehnle Kochbuch
große und kleine Ausgabe in der
Buchhandlung Lauk, Altensteig

Schenken Sie praktisch auf Weihnachten
vom
Maß- und Konfektionsgeschäft
Karl Kübler, Poststraße

Johs. Dürrschnabel, Altensteig

Telefon 214

Mercedes-Schuhgeschäft

Maß- und Reparaturwerkstätte

Beste Bezugsquelle für Weihnachtseinkäufe.

Wintermäntel
Sport- u. Straßenanzüge
Herrenwäsche, Schals
Pullover

sind praktische Weihnachtsgeschenke und finden Sie solche bei

Roller, Fr. Wizemanns Nachfolger
Herrenbekleidung, Altensteig

---

*

Ihr Zimmer erstrahlt in festlichem Glanz mit einer neuen schönen

Lampe von Manz

*

Wirkliche Freude bereiten Sie zum Weihnachtsfest mit schönen

Lederwaren

Geldbeutel, Damenhandtaschen, Brustbeutel, Herrengürtel

Polstermöbeln

von **Wilhelm Henßler jr.**
Sattler- und Tapeziergeschäft / Telefon 339

---

von der
Volksbank
Altensteig e.G.m.b.H. / Kredit- u. Sparbank

Zum Weihnachtsfest

empfiehlt
hübsche Geschenk-Artikel in:

- Schmuck
- Glasmalerei
- Porzellan

Besteckhaus Berta Kaltenbach
Inh. Alwine Horkheimer

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw